

Die Flurnamen der Gemeinde Böbingen

Flurnamen sind laut Wikipedia „geografische Namen, die von den ansässigen Bewohnern geprägt und oft ohne schriftliche Fixierung im örtlichen Sprachgebrauch weitergegeben wurden. Die Namensgruppe der Flurnamen besitzt eine große Vielfalt und einen vielseitigen Zeugniswert. Der in ihnen vorhandene appellativische Wortschatz ist reicher und differenzierter als z. B. bei Siedlungsnamen (Ortsnamen). Die Flurnamenforschung oder Flurnamenetymologie ist Teil der Ortsnamenforschung (Toponomastik), der allgemeinen Beschäftigung mit Namen in der Geografie.“

Für die Gemeinde Böbingen wurde die Grunderhebung der Flurnamen durch Herrn Dr. Peter Löffelad im Jahr 2000 durchgeführt. Als sogenannte Gewährsleute standen ihm die Herren Otto Müller, Albert Maihöfer, Fritz Heinz und Otto Steeb beiseite.

In einem 66-seitigen Heft wurden alle bekannten Flurnamen – 213 an der Zahl – aufgelistet, deren Bedeutung/Herkunft erklärt und deren Lage beschrieben. Ein Exemplar des Heftes ist im Archiv des Geschichts- und Heimatvereins Böbingen e. V. einsehbar.

Die Veröffentlichung des Bandes "Die Flurnamen der Gemeinde Böbingen an der Rems - Grunderhebung" von Dr. Peter Löffelad ist in der von ihm herausgegebenen neuen Reihe "Flurnamen Baden-Württemberg - Dokumentationen" geplant.

Nachstehend mit freundlicher Genehmigung von Dr. Löffelad ein paar Beispiele von Böbinger Flurnamen:

BEISWANG

Hafnersholz (Häfnersholz):

- Wald im Südostteil der alten Gemarkung Beiswang.
- „Hafner“: Eigenname oder Berufsbezeichnung. „Hafner“ = Töpfer. Aus dem Hafnersholz holte wohl der Töpfer das Brennholz zum Befeuern seines Brennofens.

Hammertäcker (Haamatsfeld):

- Ausgedehntes Gewand im Süden von Beiswang.
- Herkunft des Bestimmungswortes unklar. Möglicherweise Eigenname.

Übertsäcker (Hübelswiesen):

- Gewand nordöstlich von Beiswang, südlich vom Windhof.
- Diskrepanz zwischen amtlicher Schreibform und mündlicher Überlieferung. Entweder „Überts“ nach der Lage auf der Höhe oder von „Hübel“ = Bodenerhebung.

OBERBÖBINGEN

Hagenäcker:

- Früher Äcker am südöstlichen Ortsrand von Oberböbingen, heute bebautes Gebiet.
- „Hagen“ = Dornbusch oder Einfriedung um einen Platz oder ein Heerlager.

Leimengrüble:

- Mulde westlich von Oberböbingen.
- „Leim/Leimen“ = Lehm bzw. Leimen (schwäbisch) ist gewöhnlicher gelbroter Ton, der in heißen Jahren rasch austrocknet.

Leisberg:

- Größere Bodenerhebung östlich von Oberböbingen.
- Nicht von Linse, sondern vermutlich von Läuse. Trockene, wenig fruchtbare Böden.

Linsenacker:

- Bodensenke am Schlierbach, südwestlich von Oberböbingen.
- Früher Linsenanbau.

Ungerhalde:

- Ausgedehntes Hanggelände westlich und südlich von Oberböbingen.
- Eigenname „Unger“ = Hof in Unterböbingen. Denkbar wäre auch eine Herkunft von „Unge“ = Unke, Kröte.

UNTERBÖBINGEN

Barnberg:

- Gelände am Ostrand von Unterböbingen (z.T. auf Mögglinger Gemarkung).
- „Barn, Barm“ = Futtertrog oder auch Scheuer.

Glückslehen:

- Gewand westlich bis nordwestliche von Unterböbingen.
- „Glückles“ wahrscheinlich Eigenname. „Lehen“ = Leim/Leimen = Lehm bzw. Leimen (schwäbisch) ist gewöhnlicher gelbroter Ton, der in heißen Jahren rasch austrocknet.

Griebenholz (Grubenholz):

- Wald am nordwestlichen Rand von Unterböbingen.
- „Griebe“ = Bodenart (Steinmergel) oder Grube (mundartlich „Griaba“) zum Abbau von Bodenschätzen (Kies, Lehm, Mergel o.ä.).

Königsberg:

- Ansteigendes Gelände an der Schönhardter Straße.
- Eigenname „König“ (früher dort wohnender Juwelier).

Weidle:

- Gewand und Waldstück nördlich von Unterböbingen, heute bebautes Gebiet.
- Verkleinerungsform von „Weide“ = Weidenbaum, Weidengerte.